

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

18.3.1843 (No. 75)

## Deutsche Bundesstaaten.

**Vom Rhein.** (Korresp.) Ein von der Schweizer Gränze herkommender Korrespondenzartikel in der „Karlsruh. Ztg.“ vom 15. d. gibt uns ein Märchen aus Nr. 226 der „Oberdeutschen Zeitung“ vom vorigen Jahr abermals zum Besten. Dort nämlich wird erzählt und jetzt wird wiederholt, wie dem Vernehmen nach in der Gegend von Königsberg und auf dem Messplatze Leipzig sehr beträchtliche Waareneinschwarzungen verübt werden, Einschwarzungen, die ohne die größte Pflichtverletzung der Zollbeamten nicht möglich wären. Als wünschenswerth wird bezeichnet, daß solche Anschuldigungen streng untersucht oder als verklünderisch widerlegt werden. Gründliche Aufklärung, meint man, thue Noth, damit das durch das Gerücht hervorgerufene Mißtrauen in die Redlichkeit der Zollverwaltung jener Bezirke verschwinde. Diese Sorgfalt des Korrespondenten von der Schweizer Gränze für die Zollsicherheit und für den guten Ruf der Zollverwaltung an der Ostsee und an der Elbe ist sehr zart. Gerne sagen wir darum Einiges zu seiner Beruhigung; er hätte es sich freilich wohl selbst sagen können. Wenn, was die Oberdeutsche Zeitung einst mitgetheilt hat, unbeachtet blieb, so dünkt uns dies sehr natürlich. Das aufrichtigste und unermüdete Streben der Vereinszollverwaltung, dem Schmuggel zu begegnen, die Thatsache, daß dies allenthalben — an der Ostsee, wie an der Schweizer Gränze, auf den Messplätzen, wie anderwärts mit gleichem Eifer und mit möglichst günstigem Erfolg geschieht, der Umstand, daß Einschwarzungen in solchem Umfange, wie erzählt wird, geradezu als unmöglich bezeichnet werden müssen, das Alles ist dem Kundigen zu bekannt, als daß Anschuldigungen beachtet werden könnten, die man völlig beweislos unter dem Schutze der Anonymität ausstreut. Ihnen wird ihr Recht, wenn man sie als abgeschwacht und selbst als verklünderisch ansieht. Und wer unserer kräftig ausblühenden Industrie durch so muthwillige Verdächtigung Dritter zu nützen glaubt, der nimmt einen zu untergeordneten Standpunkt ein, als daß er ein so würdiges Interesse vertreten könnte.

**De sterreich.** Wien, 11. März. Nach dem ärztlichen Bulletin von heute früh 9 Uhr trat gestern Nachmittags unter mäßigem Fieber bei dem Erzherzoge Franz Karl eine Nervenaufregung ein, die auf die Anwendung der geeigneten Mittel bis Abends sich verminderte, und während der zwar schlaflosen, aber ruhigen Nacht wieder gänzlich beseitigt wurde, so daß Se. Kais. Hoh. sich nur noch matt fühlen, obwohl das Fieber gering ist.

**Preußen.** Berlin, 12. März. Gegen den Landwehrleutnant Ziegelmann ist nun von Seiten des Gerichts der 6. Division der Desertions- und Konfiskationsprozeß eröffnet. Dieser junge Mann, der zugleich einen subalternen Posten bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden bekleidete, war es, der die Tochter der Wittve eines geh. Rathes entführt hatte, und nach England entflohen war. Gestern wollte man wissen, daß er sich bereits schriftlich erklärt habe, sich freiwillig stellen zu wollen.

In dem Strafgesetzentwurf, welcher den einzelnen Ausschüssen der Provinziallandtage vor deren Zusammenritt schon zur Begutachtung und Prüfung vorgelegt war, befindet sich bekanntlich auch die Bestimmung, den Gebrauch als Kriminalverbrechen zu behandeln und zu verfolgen. Gegen eine solche Bestimmung nun hat sich der Ausschuß der brandenburgischen Ständeversammlung ablehnend ausgesprochen. — Der Literat G. Eichler verläßt nun sein Gefängniß auf der Festung Magdeburg, nachdem er die Strafe des Urtheils, durch welches er der Majestätsbeleidigung schuldig erklärt worden, in ihrer ganzen Ausdehnung angetan hat.

**Berlin,** 12. März. Am den evangelischen Pfarrstellen landesherrlichen Patronats, deren Einkünfte die nothdürftigsten Pfarrbesoldungsätze nicht erreichen, zu Hilfe zu kommen und die an vielen Orten nothwendig gewordene Einrichtung neuer Pfarrsysteme zu erleichtern, haben bekanntlich des Königs Maj. durch allerhöchste Ordre vom 8. Oktober 1841 mit landesväterlicher Fürsorge beschlossen, an allerhöchsthohem jedesmaligen Geburtstage 6000 Rthlr. und an jedem wiederkehrenden Neujahrstage 6000 Rthlr. zu diesem Behufe zahlbar zu machen. Im Laufe der Jahre 1841 und 1842, für welche die Zahlung dieser Summen erfolgte, sind auch bereits daraus 12 gering dotirte Pfarrstellen in verschiedenen Provinzen des Staats durch Widmung und zinsbare Anlegung besonderer Kapitalien verbessert worden.

**Berlin,** 12. März. Eine neue Zeitung zur vorzugsweisen Besprechung inländischer Angelegenheiten soll bereits die Konzeption erhalten und ein namhafter Gelehrter die Redaktion übernommen haben. Man versichert, daß die ausgezeichnetsten Talente aus allen Fächern zu Mitarbeitern gewonnen sind.

**Berlin,** 13. März. Der Ritter Spontini hat von Sr. Maj. dem Könige den Zivil- pour le mérite - Orden erhalten.

**Bayern.** München, 13. März. Der Kurs der münchen-augsburger Eisenbahnaktien, welcher seit einigen Wochen um mehr als 20 Prozent gestie-

gen ist, hat wohl vorzüglich seinen Grund in der nicht unerheblichen Vermehrung der Bahnerträge, noch namhaft gehoben durch den sich eben so sehr verbessernden Gütertransport. Was aber auch andererseits auf die Erhöhung der Kurse wesentlich einwirkt, ist die Hoffnung, daß unsere Eisenbahn vom Staate übernommen werden dürfte.

**Freie Städte.** Frankfurt, 16. März. (Korresp.) Der Bahnhof des Main-Neckar-Schienenwegs an dessen Ausmündung bei Frankfurt wird nicht, wie es früher geheißen, auf dem linken Mainufer unterhalb Sachsenhausen seine Stelle erhalten, sondern dießseits des Mains, unmittelbar neben dem Lannuseisenbahnhof. Das Gerücht, daß der Schienenweg durch die von Sr. Kön. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen vor Kurzem angekaufte Gartenbesitzung geführt werden solle, ist ungegründet; denn wie man vernimmt, hat Se. Kön. Hoh. vor Erwerbung dieses Gutes die bestimmte Zusage erhalten, daß die Bahn nicht durch diese Besitzung geleitet werden solle. Dem Schienenweg wird in kurzer Entfernung unterhalb der Villa des Kurfürsten die Richtung nach der Lannuseisenbahn gegeben werden. — Die Maindampfschiffahrtsgesellschaft und der Ohlenschlager'sche „Delphin“ werden, wie es heißt, im Laufe dieses Sommers auf der Strecke zwischen Frankfurt und Mainz einen neuen Konkurrenten erhalten; es soll nämlich der mainzer Marktschiffer nun gleichfalls ein Dampfboot zwischen beiden genannten Städten laufen zu lassen beabsichtigen. Es veranlaßt dazu nicht etwa die Macht des Beispiels, sondern eine wahre, unabwiesliche Nothwendigkeit. — In Amsterdam hält man sich von der Ausführung des von Hrn. Roghussen entworfenen Zinsreduktionsentwurfes so sehr überzeugt, daß schon jetzt an der dortigen Börse in den noch „ungebornen“ Aproz. Fonds Geschäfte zum Kurs von 93, zur Lieferung binnen 2 Monaten nach Ausgabe der neuen Effekten, abgeschlossen worden sind.

**Frankfurt,** 14. März. Der Kurfürst von Hessen hat bei Gelegenheit des neulichen Ankaufs eines prachtvollen Palastes und eines großen Gartens in unserer Stadt (um den Gesamtsumme von 350,000 fl.) dem Senat die offizielle Anzeige zugehen lassen, daß er vorerst seine Residenz hier behalten werde. (R. Z.)

**Frankfurt a. M.,** 14. März. Joh. Phil. Wagner ist, nachdem sich seine etwas gehörte Gesundheit wieder vollkommen beseitigt hat, zu den Arbeiten an seiner elektro-magnetischen Lokomotive zurückgekehrt, die er mit großer Thätigkeit fortsetzt.

**Großherzogthum Hessen.** Mainz, 15. März. Den 20. d. M. beginnt die Prozedur über den Kaminseger Schwarz vor dem hiesigen Obergerichte. Derselbe wurde bisher durch die Krankheit des Hrn. Obergerichtsraths Hallwachs, welcher den Prozeß leiten sollte, verzögert, ist aber jetzt einem andern Obergerichtsrath übertragen. Wie ich höre, nimmt der Prozeß diesmal eine andere Gestalt an, als vor dem Zuchtpolizeigerichte. Es sollen nämlich jetzt nur die Zeugenaussagen aus den letzten drei Jahren Beachtung finden, und auch diese nur in so fern, als sie wirkliche Fakta referiren; dagegen wurden bei der ersten Prozedur die Zeugenaussagen aus den neun letzten Lebensjahren des Kindes berücksichtigt. Auch sollen noch mehrere Aerzte geladen werden, um über das vorliegende visum repertum Betreffs der Verletzung des Kindes ein weiteres Gutachten zu geben. Ob diese neue Phase des Prozesses dem Vater des angeblich mißhandelten Kindes viel günstiger seyn wird, müssen wir abwarten. Dagegen kommt auch die Selbstbiographie des Kindes als Aktensstück bei der Verhandlung vor, und in dieser soll sich das Kind gerade zu Gunsten seines Vaters aussprechen. Viel Zudrang zu den Gerichtssälen wird wohl diese Prozedur wieder hervorrufen, doch scheint der Gang derselben diesmal einfacher und die Entscheidung rascher zu werden.

**Kurhessen.** Kassel. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 14. d. M. berichtete Dr. Nehm zur Revision des Gesetzentwurfes über die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Das Gesetz wurde hierauf in geheimer Abstimmung mit 37 gegen 6 Stimmen angenommen. — Herr Wippermann berichtete über den Gesetzentwurf, die Anlegung von Eisenbahnen und die dazu erforderliche Abtretung von Grundeigenthum betreffend. Die einzelnen Paragraphen wurden diskutiert und mit mehreren vom Ausschusse vorgeschlagenen, nicht sehr wesentlichen Aenderungen genehmigt. Größere Aufmerksamkeit erweckte ein von Herrn v. Buttler I. gestelltes Amendement, wornach es in den Willen des Grundbesizers gestellt seyn soll, ob der Kapital- oder der Ertragwerth des Grundstücks ersetzt und im letztern Falle eine nur mit seiner Einwilligung ablösbare Rente stipulirt werden soll. Das Amendement wurde in Erwägung gezogen und dem Ausschusse überwiesen.

**Württemberg.** A. d. 169. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 15. März. [Nach dem S. M.] Die heutige Sitzung war der Verathung von Petitionen gewidmet. Darunter: Bitte des Diözesanvereins der Geistlichen in Kalw, dahin zu wirken, daß für die Fortbildung und besonders auch für die sittliche Kräftigung der konfirmirten Jugend vom 14. bis 18. Jahre bescheidende Fürsorge gesetzlich mitgegriffen werden. Die Kommission (Bericht-

## Ein Abenteuer in Madrid.

(Fortsetzung.) Fürwahr meine Erwartung hatte mich nicht getäuscht — drinnen am Tische saß ein ausnehmend schönes Frauenzimmer, in reichem reizenden Nachtkleide vor dem Tische, auf welchem sie wiederum einen Theil meiner Briefe ausgebreitet hatte, denn absichtlich hatte ich den Schlüssel jenes Kästchens stecken lassen; sie blickte sinnend auf ein kleines Medaillon, das ein Porträt meiner jüngsten Schwester enthielt, und ich glaubte in ihren schönen Augen einen leichten Verdruß zu lesen. In stiller Bewunderung stand ich still, und verschlang mit gierigen Blicken den unverhofften Anblick; jede Minute längerer Beschauens enthielt mir neue ungeahnte Reize. Ueber dem herrlichen joniſchen Profil mit der hohen sinnig gefalteten Marworfürnen dunkelte ein glänzend schwarzes Haar in reichen mit Perlen und rothen Korallen unterwundenen Flechten, die hinten in saufen Wellenlinien über den Nacken einer Venus Urania hinabsanken; die schlanken ätherischen Formen voll Ebenmaßes und natürlicher ungezuchter Grazie, welche sich im Arm und Fuß an den üppigen Busen und die kräftige Hüfte angeschlossen, konnten nur einer Tochter des Südens angehören. Meine Pläne, meine Besonnenheit waren vergessen, und unwillkürlich drückte meine Hand auf die Thürklinke, die Gestalt erhob sich und verschwand, allein die kleine Oeffnung, welche der verschobene Vorhang mir zum Spähen gefattet hatte, war nicht groß genug, um mich erkennen zu lassen, wohin sie geflohen war — Dunkelheit, Finsterniß waltete drinnen. Ich hatte mein Licht

draußen auf dem Korridor stehen lassen; nun holte ich es, betrat verblüfft, überrascht, meinen eigenen Blicken kaum traugend, das Zimmer, dessen Thür ich erst erschließen mußte, und begann die genaueste Nachforschung, aber wiederum vergebens. Die Briefe, das Medaillon, Alles lag noch an derselben Stelle, — aber die holde Besucherin war davon. Verstimmt warf ich mich in den Armstuhl, überdachte mir noch einmal das Gesehene und versuchte mich beinahe selbst zu überreden, daß ich nicht recht gesehen, als auf einmal mein Blick auf ein kleines zierlich gefaltetes Briefchen fiel, das auf dem dunklen Seidenpolster meines Bettes lag; hastig erbrach ich es und verschlang gierig seinen Inhalt, der folgendermaßen lautete:

„Vergeben Sie meine kühne Neugier; ich liebe, aber unglücklich, denn Sie sind es, dem ich mein Herz, mein Leben, mein Geschick geweiht habe. Das Miniaturgemälde aber, das ich unter Ihren Papieren fand, erfüllt mein Herz mit gräßlicher Furcht, denn die Briefe, welche in einer mir unbekanntem Sprache geschrieben sind, geben mir keinen Aufschluß über Ihr Verhältniß zu der Person, die es darstellt. O gestehen Sie mir, wer das Original ist? — ob Ihre Gattin, Braut, Schwester? Mein Bild hängt über Ihrem Bette. Möchten Sie meine Neigung, meine glühende Liebe erwidern! O geben Sie mir Antwort hierauf, sie soll für mich entscheidend seyn! Lassen Sie den Brief auf Ihrem Tische für

Ihre Unbekannte.“

erfasser v. Nothhaft) hält zwar die Errichtung und den freiwilligen Besuch von Fortbildungsschulen für wünschenswerth, trägt aber Bedenken, einen zu irgend einem Zwang führenden Antrag zu stellen, und würde den Wittstellern lediglich überlassen, die gemachten Vorschläge der Staatsregierung zur näheren Würdigung zu übergeben. — Prälat v. Köstlin bezeugt die achtungswerthe Besinnung der Urheber des Gesuches, welches keinen andern Zwang bezweckt, als wie er in Hinsicht auf die Sonntagsschule und kirchliche Katechisation bestehe. Wenn er übrigens auch Anstand nehmen müsse, zur empfehlenden Uebergabe des Gesuchs an die Regierung den Vorschlag zu machen, so werde sich doch fragen, ob die Kammer nicht davon Veranlassung zu einer Bitte an die Regierung nehmen könnte, daß zur Anregung und Belebung von Anstalten der betreffenden Art noch weitere Vorkehrungen getroffen werden möchten. In gleichem Sinne äußern sich Dörtenbach und Prälat v. Faber, wogegen Frhr. v. Hornstein, weil er durchaus keinem Zwang stattgeben, den Petenten einfach eröffnen lassen will, daß man der Bitte keine Folge geben könne. — v. Zwinger, Camerer und Andere treten dieser Ansicht bei, welche sofort zum Beschluß erhoben wurde.

**Belgien.**

3 Brüssel, 14. März. (Korresp.) Dem Vernehmen nach soll von dem Ministerrathe die Entscheidung gefaßt worden seyn, daß zur Deckung der von Belgien in dem Schlußtraktate vom 5. Nov. 1842 Holland gegenüber übernommenen finanziellen Verbindlichkeiten der Weg öffentlicher Subskription eingeschlagen werden solle. Es wäre diese Maßregel, wie man hinzusetzt, nicht bloß in Bezug auf die Summe von 40 Millionen Gulden, welche Belgien an Niederland haart zu entrichten hat, beliebt worden, sondern auch in Betreff der übrigen 40 Millionen, welche diesseits in holländischen 2 1/2 Proz. Integralen übernommen werden. Darüber, zu welchem Zwecke die eine und die andere Operation ausgeführt werden sollte, hat noch nichts verlautet, und es scheint auch, daß in dieser Beziehung noch keine definitive Entschlußnahme erzielt worden ist. Zur Ergründung dieses Ausführungsmodus wäre man, wie versichert wird, durch mehrfache Schwierigkeiten veranlaßt worden, auf welche man bei den noch in der letzten Zeit mit dem Rothschild'schen Bankhause geführten Unterhandlungen für Bewerthstellung der Kapitalisation des auf Belgien kommenden Theiles der niederländischen Staatsschuld gestoßen wäre, und zu deren Beseitigung ein Auskunftsmitglied sich nicht wohl finden ließe. Doch soll man gewiß seyn, daß sich genanntes Haus bei den Subskriptionen zu einem namhaften Betrage betheiligen würde. Von der jüngsthin in öffentlichen Blättern angekündigten Reise des Barons Anselm v. Rothschild nach Brüssel und dem Haag ist nun keine Rede mehr.

**Frankreich.**

St Paris, 14. März. (Korresp.) Eine Flugschrift von Hrn. Dupin, betitelt: „Situation des affaires publiques à l'époque actuelle“ — Betrachtungen über die Adressen in der Deputirtenkammer enthaltend — erregt großes Aufsehen besonders wegen der halb amtl. Stellung des Verfassers. Hr. Dupin spricht sich darin gegen die Behauptung Algeriens aus und möchte nicht, daß die inländische Zuckerverzeugung abgeschafft werde; er tabelt Vieles und ist nicht weniger als zufrieden mit der Leitung der Staatsangelegenheiten. — Die Unterzeichnungen von milden Gaben für die Verunglückten auf der Insel Guadeloupe haben einen sehr guten Fortgang; u. A. haben der König 20,000 Fr., die Königin 10,000, die Prinzessin Adelaide 10,000, der Herzog von Montpensier 1000, die Prinzessin Reventin 1000 Fr. gegeben; fast alle Journalredaktionen haben auch beigetragen. — Die pariser Sparkasse hat gestern und vorgestern von 5939 Einlegenden, worunter 829 neue, 841,193 Fr. erhalten. Geingezahlt wurden 656,000 Fr. — Seit sechs Jahren hat Frankreich 55,600,000 Fr. für verschiedene Eisenbahnunternehmungen vorgestreckt; nämlich:

An die Compagnie von Alais nach Beaucaire . . . . .	6,000,000 Fr.
„ „ „ „ Paris nach Versailles (linkes Ufer) . . . . .	5,000,000 Fr.
„ „ „ „ Paris-Andrecieux nach Roanne . . . . .	4,000,000 Fr.
„ „ „ „ Straßburg nach Basel . . . . .	12,600,000 Fr.
„ „ „ „ Paris nach Rouen . . . . .	18,000,000 Fr.
„ „ „ „ Rouen nach Havre . . . . .	10,000,000 Fr.
Zusammen . . . . .	55,600,000 Fr.

\* Paris, 13. März. Galignani's Messenger zeigt heute an, daß er — infolge mehrerer an ihn ergangener Aufforderungen — Beitragsunterzeichnungen von den auf dem Festlande sich aufhaltenden Engländern für die durch das Erdbeben Beschädigten auf Guadeloupe eröffne und annehme, bemerkt aber dabei, daß, da auch mehrere englisch-ostindische Inseln von jenem Erdbeben stark (wiewohl nicht in dem fürchtbaren Grade, wie Guadeloupe und insbesondere die Stadt Point à Pitre) gelitten haben, die Liebessteuersubskriptionen von den englischen Unterzeichnern auf dem Festlande auf beide Unglücksfälle ausgedehnt werden möchten, wobei alsdann von einem in Paris sich bildenden Ausschuss von Notabeln aus den hier sich aufhaltenden Engländern entschieden werden solle, welcher Verhältnißtheil von den eingekommenen Hülfsgeldern nach England an die dort für die englisch-westindischen Beschädigten zusammentretenden Hülfskomitee zu übermitteln sey. Galignani's Messenger glaubt, es bedürfte bloß dieser kurzen Anzeige, um die so oft und reichlich erprobte Wohlthätigkeit der Briten auf dem Kontinente auf's Neue für die Opfer jenes Naturereignisses in französisch- und in englisch-Westindien in Wirksamkeit zu setzen.

\*\* Paris, 14. März. Während in Paris die Beiträge für die Nothleidenden von Guadeloupe eben so schnell, als reichlich zusammenströmen, erfährt man

Gilgig sprang ich auf und überschaute die Wand über meinem Bette; — ja hier hing ihr Bildniß, ihre herrlichen edlen Züge leuchteten mir entgegen aus der goldenen, brillantenstrahlenden Einfassung; in stummem Sinnen blickte ich auf das kleine Medaillon, und versank in ein Meer von Vermuthungen, Zweifeln, Wünschen, Entschlüssen. Wer war sie wohl, die sich mir so unumwunden und auf eine für einen Nordländer ungewohnte Weise näherte, die mir ein Gesändniß machte, das mich vielleicht unendlich beglückt haben würde, wäre ich mit der Sitte des Landes, mit der Gluth einer spanischen Liebe vertrauter gewesen. So aber war ich undankbar, wie wir Männer alle; statt entzückt zu seyn über die Freimüthigkeit dieses Bekenntnisses eines jungen glühenden sehnennden Herzens, setzte ich Zweifel in ihre Tugend, ihren Charakter. Sie war vielleicht — so weit verirrte sich mein undankbares Herz — die . . . Vertraute des Grafen Rosas, die sich etwa einen andern . . . Beschützer suchen wollte! Und doch, wenn ich wieder einen Blick auf die reinen, in allem Reize der Unschuld, Schönheit und hohen Adels prangenden Züge warf, schwanden meine Zweifel in Nichts dahin, denn diese Züge konnten keiner Verworfenen angehören. Einige Stunden vergingen mir in der lebhaftesten Aufregung, ehe ich mich ruhig genug fühlte, ihren Brief zu beantworten, dann schrieb ich etwa Folgendes:

„Schöne Unbekannte! Dein Gesändniß entzückt mich, um so mehr als es nicht zu spät kommt! Das Bildniß, das Dir so lebhaft Sorgen erregt, stellt

auch aus andern Orten Frankreichs von wohlthätigen Vorkehrungen zu demselben Zwecke; so namentlich wird aus Nantes unter'm 12. d. M. berichtet, daß bereits der dortige Handelsstand damit beschäftigt sey, auf's Echnigste Fahrzeugen, beladen mit Lebensmitteln und den sonstigen notwendigsten Bedürfnissen, nach Guadeloupe abzuschicken.

**Großbritannien.**

London, 11. März. Das Dampfpaßboot „Victoria“, welches am 14. Jan. von Suez zu Bombay ankam, brachte die unerhörte Zahl von 67,136 Briefen und Zeitungen mit; es waren 33,908 Exemplare der verschiedenen englischen Blätter und 33,228 Handels- oder Privatbriefe. — In den letzten 20 Jahren hat sich die Zahl der Wahnstinnigen in England verdreifacht; von 12,547 mehr oder weniger der Vernunft beraubten Individuen, als so viele jetzt existiren sollen, werden 6808 als Narren und 5739 als Blödsinnige bezeichnet. — Die mit Westindien in Verbindung stehenden Häuser versichern, daß der Schaden, den das jüngste Erdbeben auf Antigua angerichtet hat, nicht so nachhaltiger und ernstlicher Art seyn werde, als man glaubte: die Zukerrente ist verschont geblieben, und die Plantagenbesitzer werden angeblich ihre Mähten u. s. w. noch zeitig genug herstellen können, um die Ernte zu benutzen. — Das Testament des verstorbenen Oberbefehlshabers der Armee, Lord Hill, der nicht ganz 30,000 Pfd. St. hinterlassen hat, scheidet dem Wächter des ihm zu Strewhsbury gestifteten Denkmals, so wie dem Mann, welcher die auf denselben befindliche Laterne anzündet, und einem andern, der auf das Licht Acht zu geben hat, Jahrespensionen von 5 und 10 Pf. St. zu. — Die Themie ist gegenwärtig mit wenigstens 500 Schiffen aller Nationen bedeckt, und die seit einiger Zeit wenig beschäftigten Hafenarbeiter u. s. w. haben vollauf zu thun.

**Portugal.**

Lissabon, 16. Febr. Zu den sonderbaren Tagesneuigkeiten gehört, daß Herr Rodrigo da Fonseca Magelhaes eine geheime Gesellschaft unter dem Namen des Templerordens gestiftet oder aus dem Staube der Vergessenheit gezogen und sich zum obersten Priester derselben ernannt hat. Der Reiz der Neuheit hat ihm einige Adepten zugeführt, die, durch Illusion irre geleitet, sich dem neuen Oberpriester angeschlossen haben; hauptsächlich rekrutirt aber Herr Rodrigo da Fonseca Magelhaes bei den Unzufriedenen, bei denen, die aufgeschobene, hängende oder ungegründete Forderungen an die Regierung haben und deren Reklamationen nicht nach Wunsch berücksichtigt wurden. Magelhaes macht allen diesen Leuten große Versprechungen; seine Hauptabsicht liegt übrigens klar am Tage; sie ist: den Einfluß, den Costa-Cabral als Großmeister der Freimaurer ausübt, durch eine andere Sekte zu neutralisiren. Herr Diez, der in der letzten Zeit häufig besprochene deutsche Kabinetsekretär des Königs, scheint sich nun auch von Fonseca Magelhaes abgezogen zu haben; er soll bedauern, daß er seinen Einfluß früher dahin angewandt, den Eintritt des letztern in den Staatsrath zu bewirken. Bei den redlichen Absichten des Hrn Diez war nie zu zweifeln, daß er sich von den Intrigantentrennen werde, sobald er nur erst durchschaut, daß sie seine persönliche Stellung zum König nur zu selbstsüchtigen Zwecken ausbeuten wollen. (S. 3.)

**Preussische Monarchie.**

Posen, 11. März. Die Stadtverordneten der Stadt Posen haben ihren beiden Deputirten bei dem diesmaligen Landtage folgende Anträge zu stellen anempfohlen: 1) Gesuch um Pressfreiheit unter Verantwortlichkeit der Verfasser. 2) Desgleichen um Erweiterung der Provinzialrepräsentation, namentlich durch Zulassung des Gelehrtenstandes (der Kapazitäten) zur Volksvertretung. 3) Gesuch um Oeffentlichkeit des Verfahrens in Zivil- und Kriminalsachen, in städtischen und Landtagsangelegenheiten. 4) Endlich um Aufhebung der derzeitigen Monopole, insbesondere des Salzmonopols. (Pos. 3.)

**Türkei und Aegypten.**

Konstantinopel, 22. Febr. Der Patriarch von Antiochien, das geistliche Oberhaupt der katholischen Christen Syriens, befindet sich gegenwärtig hier. Der Zweck seiner Anwesenheit ist, von der Pforte die Erlaubniß auszuwirken, daß auch den katholischen Geistlichen gestattet werde, die christlich-orientalische Priestermäße, Kamlaaki genannt, zu tragen. Bis jetzt bestritt ihnen die griechische Geistlichkeit Syriens das Recht hierzu, behauptend, daß diese Mäße einzig und allein der orthodoxen Geistlichkeit angehöre. Die Pforte trug dem hiesigen griechischen Patriarchen auf, diese Sache zu entscheiden. Es fand deshalb in dieser Woche eine große Versammlung statt, welcher der griechische Patriarch präsidirte, und der alle früheren griechischen jetzt noch lebenden Patriarchen, der orthodoxe armenische und der katholische (von Syrien) Patriarch beiwohnten, um gemeinschaftlich diesen höchst wichtigen Mäßenprozess zu entscheiden. Ihr Rechtspruch ist mir noch nicht bekannt geworden. — Das „Journal von Konstantinopel“ bringt die Uebersetzung des ziemlich langen Fernans des Sultans in Betreff der den christlichen Bewohnern Bosniens zugestandenen Rechte. Aus diesem Fernan geht ersens hervor, daß Rhodew-Bascha, der Wessier Bosniens, selbst bei der Pforte auf die Abschaffung jener Mißbräuche drang, und zweitens, daß die frühere Lage der christlichen Kajas, nach den ihnen zugestandenen Rechten zu schließen, wirklich sehr traurig gewesen sein muß. Diese Handlung des Sultans und des Wessiers von Bosnien ist um so lobenswerther, als sie nicht von der europäischen Diplomatie zu diesem Schritte gezwungen wurden, sondern aus freien Stücken, der Eine zu ihrer Verlangung, der andere zu ihrer Gestattung schritten. (L. A. 3.)

nur die Züge meiner geliebten Schwester dar, — meine Hand und mein Herz sind noch frei, wenn ich anders den Eindruck, den dein Porträt auf mich gemacht hat, für nichts rechnen will; allein ich fürchte beinahe, daß ich dies nicht mehr darf; schenke mir daher, Du reizende Geheimnißvolle! Gelegenheit, von dem lebenswarmen Originalen zu erfahren, was mir das todt Bild verschweigen muß; laß mich entscheiden, ob die Erwartungen, welche das Abbild in mir rege gemacht hat nicht, wie ich hoffe, vom Originalen tausendfach übertroffen werden! Die Sitte meiner Heimath, meine eigene Neigung und Erziehung bedingen es, daß ich die Liebe zu einer Person erst von persönlicher Bekanntschaft abhängig mache. Du hast Gelegenheit, mich zu sehen, während ich Dich nicht zu finden wüßte; willst Du mich mit Deinem holden Anblicke erfreuen, so bin ich um die siebente Stunde des Abends allein zu Hause! Liebst Du mich wirklich, so beweiße es durch Dein Erscheinen Deinem stillen Bewunderer.“

(Schluß folgt.)

**Verschiedenes.**

\* Karlsruhe, 16. März. Unserer Landmännin, Dem. Adolphine Rivola, von deren erstem Auftreten (seit ihrer Rückkunft von Paris) auf der Hofbühne zu Stuttgart und freundlicher Aufnahme durch das dortige Publikum die Karlsruh. Stg. vom 14. Febr. S. 229

**A f i e n.**

**China.** Bombayer Blätter vom 3. Febr. sagen: Nach den Canton-Zeitungen liegen noch 27 britische Kriegsschiffe und 5 bewaffnete Dampfboote an den Küsten von China; die Landtruppen bestehen aus 6000 Mann, meistens Engländern, welche für etwaige Ereignisse vollkommen ausreichen.

**Indien.** Bombayer Blätter vom 3. Febr. berichten: Oberst Palmer und die Hauptleute Anderson, Boyd und einige andere Offiziere, welche, ersterer wegen der Uebergabe von Ghisni, die andern, weil sie auf dem unglücklichen Wäzunge von Kabul ihre Mannschaften verlassen, vor ein Kriegsgericht in Firospur gestellt worden waren, sind alle mit Ehren freigesprochen worden; desgleichen Major Po... uer. Noch wird Oberst Shelton sich vor einem Kriegsgericht in Ludianah zu verantworten haben; doch zweifelt man nicht an seiner Freisprechung.

**A m e r i k a.**

**Westindien.** \* Paris, 13. März. Das heutige „Debat“ sagt: Das unermessliche Unglück, welches Guadeloupe betroffen, habe in Paris die schmerzlichsie Gefühlsbewegung hervorgerufen und werde solche in ganz Frankreich hervorrufen. Ersreulich sey der Gedanke, wie bewundernswürth das Benehmen der Behörden gewesen. Die von Martinique aus so schnell und begierig geleistete Hülfe sey von Personen jeder Lebensstellung gekommen, vom reichsten Grundeigentümer bis zum ärmsten Negerhaken herab. Zu Point à Pitre könne man nicht genug die Farbigen und die freien Schwarzen loben für ihre treffliche Haltung bei schwerem Leiden unter herben Entbehrungen. Ein Brief eines Augenzeugen, des Abbé Peyral, Pfarrers von Mont-Carmel (Provinz und Stadt im westlichen Theile der Insel Guadeloupe, während die so schwer heimgegriffene Stadt Point à Pitre im östlichen, durch eine Meerenge vom westlichen getrennten Theile derselben liegt), berichtet u. A.: „Am 8. Februar war ich zu Point à Pitre beim dortigen Pfarrer am Frühstück, als wir ein Rollen, wie von vielen Trommeln oder von rasch um's Haus fahrenden Wagen hörten. Es war die unterirdische Thätigkeitsäußerung eines Erdbebens. Die erste Erschütterung war verhältnismäßig leicht, die zweite aber so heftig, daß drei Viertel der Häuser in der Stadt umgestürzt wurden. Das, in dem wir saßen und das von Holz und jungst ausgebeißert war, wurde an mehreren Stellen gespalten, jedoch nicht umgeworfen. Der Thurm der Kirche wurde zerstört, der marmorne Altar in Stücken zerbrochen und die heiligen Geräthschaften unbrauchbar gemacht. Welch' ein Grausenschauspiel bot sich aber unseren Augen, als wir hinausgingen! Menschliche Geschöpfe in Stücken zerquetscht, obwohl noch am Leben, die heizerreichendsten Schreie ausstosend und die Vorübergehenden ansehend, ihrem Glende ein Ende zu machen! Tausende von Stimmen um Hülfe rufend! Wir eilten in diese Austritte der Verzweiflung und Verwüstung hinein, gaben den Sterbenden die Absolution, halfen mit, die Todten unter den Trümmern hervorzuheben und trösteten die, so ihre Kinder, Weiber, Brüder, Gatten suchten! Das war aber nicht das Schlimmste: denn das Holzwerk, aus dem sehr viele Häuser errichtet waren, fing Feuer; die ganze Stadt wurde ein qualmender Ofen! In zwei Stunden war Alles, was an Kleidern, Lebensmitteln u. s. f. vom Erdbeben übrig geblieben war, vernichtet! Was noch furchbarer war — wir hatten, obwohl das Wasser des Ozeans uns gleichsam vor den Hüben hinstömte, keine Feuerpistolen, nicht ein Kischgeräth irgend welcher Art, um das Seewasser auf die Brandmasse zu richten. Plötzlich kam mir der Gedanke, mein eigener, 18 Wegstunden entfernter Pfarrer möchte das Opfer einer ähnlichen Heimtuchung geworden seyn. Ich rannte nach dem Hafen, und bat insändigt jeden mir begegnenden Kapitän, mich nach Baffeterre zu bringen; sie waren aber alle zu sehr mit dem Retten der Flüchtenden beschäftigt, um auf mich zu hören. Endlich fand ich einen, der mir einige Verpflichtung hatte, und vermochte ihn, die Anker zu lichten und mich nach meinem Bestimmungsort zu bringen. Nie vergess' ich die begierige Angst, als ich mich dem bekanntlich verschont gebliebenen Baffeterre näherte, mich zu vergegenwärtigen, ob die Häuser am Meerufer hin noch standen. Es war 10 Uhr Nachts, als ich ankam. Die ganze Küste war bald mit der Einwohnerschaft bedeckt. Man hatte mich schon todt geglaubt.“ — Der gute Pfarrer mußte nun erzählen, und hatte bald reichliche Liebesgaben an Kleidungsstücken u. s. f. und nahezu 2500 Franken an Geld gesammelt, welche er schleunigst möglich an die Nothleidenden von Point à Pitre durch die Behörde beförderte.

Die Blätter bringen fortwährend Nachrichten von dem Erdbeben auf Guadeloupe. Ein Schreiben aus Point à Pitre vom 15. Februar von dem königl. Procurator, welcher mit seiner Frau aus den Trümmern gerettet wurde, sagt u. A.: „Wir wurden über Haufen von Leichnamen auf den Platz de la Victoire gebracht. Was wir hier sahen, das läßt sich nicht beschreiben. Leute in Menge rannten umher, ihre vermischten Verwandten unter den Todten, den Sterbenden, den Verwundeten suchend. Wir wurden endlich auf eine Matrage niedergelegt. Ein armes Kind, nackt, schön wie ein Engel, setzte sich zwischen uns und wollte sich nicht wegbringen lassen. Rechts von uns besand sich eine Frau, welcher das Bein amputirt wurde, links ein furchtbar verstümmelter Mann, welcher Blut spie. Der Ton des Geschreis und der Wehklagen wird mir niemals aus dem Gedächtnisse verschwinden! Ein junges Mädchen, erst Tags zuvor angekommen, hatte beide Beine gebrochen; es starb unter der Amputation. Eine Tochter des Dr. Herminier wurde wahnsinnig und rannte auf den Straßen zwischen den Leichnamen umher, und rief: „Wer fürchtet sich vor einem Erdbeben? Ich nicht, denn ich bin in meiner Mutter Hause.“ Der gleichzeitige

Nachricht brachte, hat — nach verlässigen und unbefangenen Mittheilungen aus Stuttgart — in ihrer zweiten Rolle „Irene“ in der Donizettischen Oper „Bellis“ am letzten Samstag die besten Beifall gefunden, der dem vornehmlich bei sehr schönen Stimmmitteln fleißig ausgebildeten, abgerundeten Gesange galt. Von der Gedärung wird gerühmt, daß ihre Bewegungen schön und edel gewesen seyen, an der Mimik des Gesichtes aber die für die Bühne u. Wirkung zu große Ruhe derselben noch getadelt, und am Spiel im Allgemeinen ein Ablegen jener Befangenheit gewünscht, welche übrigens bei dem anerkannten Talent der Kunstjüngerin und ihrer auch von den äußeren Mitteln reich unterstützten eifrigen Liebe für die Bühne, nur von der erklärlichen Schüchternheit der dramatischen Anfängerin herühren und sich bei häufigerer Übung und größerer Vertrautheit mit der Bühne allmählig verlieren müsse.

München, 14. März. Wir haben in diesem Augenblicke, die Freuden der Wälle abgerechnet, in den öffentlichen Unterhaltungen eine größere Abwechslung, als während des Carnevals. Ein Konzert reiht sich an das andere, die Theaterintendantz holt nach Kräften nach, was sie in Bezug auf Neuigkeiten und Vorführung größerer Bühnenstücke seit einigen Monaten veräumt hatte, und zum Ueberflusse haben wir an allen theaterfreien Abenden noch italienische Oper im Odeon. Es wurde von der Gesellschaft unter Direction Hrn. Luigi Romani's zuerst Donizetti's L'Elisir d'Amore gegeben, freilich eine hier in allen Rollen unbeskränkten besser besetzte Oper, und morgen folgt desselben Compositors Lucia di Lammermoor. Weniger weil vom großen Publikum unterstützt, welches wenigstens weder an einem früheren Konzerte noch an der ersten Vorstellung im Odeon irgend einen hervortretenden Antheil nahm, sondern weil von der vornehmen Welt protegiert und zu dem Rang von Reunions aller Leute von gutem Ton erhoben, tragen diese Vorstellungen der Gesellschaft ein schönes Geld ein, und das ist im Grunde für sie das Erfreulichste an der ganzen Sache. Diesen Abend sehen wir Löhle's Schauspiel „Angelina“ zum dritten Mal

Ausbruch der furchtbaren Feuerbrunst an 60—70 Stellen wird dem Umstand zugeschrieben, daß eben in den Häusern das Frühstück bereitet wurde. Die Feuer auf den Herden ergriffen dann den umher befindlichen Brennstoß. Auf dem Platz de la Victoire entstanden mehrere Erbspalten, aus welchen heißes Wasser emporsprang. Der Schwefelberg, der nie erlöschende Vulkan, hat seinen Regel verloren; die Seiten sind eingestürzt.“

**Vereinigte Staaten.** Newyork, Februar. Was jetzt das hiesige Publikum ganz vorzüglich beschäftigt, ist die Geschichte des Schiffes Somers. In der Verteidigung des Kapitäns McKenzie kommt die merkwürdige Aeußerung vor: „Ich weiß, daß Spencer, wenn ich ihn lebendig nach den Vereinigten Staaten gebracht, nie würde hingerichtet worden seyn, denn in unserm Lande kommt jeder Verbrecher durch, der mächtige und einflußreiche Verwandte hat.“ Und dies ist nun ein demokratischer Staat! (L. A. 3.)

**B a d e n.**

**Mannheim, 10. Febr.** Man hat in Erfahrung gebracht, daß die den großherzoglichen Aemtern nach dem Hausgesetz eingeräumte Befugniß zur Ausstellung von Hausfiscen an Schwarzwälder zum Handel mit den Industrieerzeugnissen ihrer Heimath in dem diesseitigen Kreis von den Bezirksbehörden hie und da Beanspruchung gefunden hat. Zur Begegnung künftiger Irrungen sieht man sich daher veranlaßt, die von der großherzoglichen Regierung des Oberheinkreises erlassene — hier unten folgende — Bekanntmachung vom 17. August 1838 nachträglich zur Nachachtung hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Großherzogliche Regierung des Oberheinkreises. — Freiburg, 17. August 1838. Das großherzogliche Ministerium des Innern hat zur Beseitigung der obwaltenden Zweifel unter'm 27. vorigen Monats Nummer 7696 verfügt, daß die großherzoglichen Aemter befugt sind, Schwarzwälder, welche mit Industrieerzeugnissen ihrer Heimath handeln wollen, Hausfiscen auszustellen und zu verabsolgen, und daß es hierzu weder einer vorgängigen Legitimation, noch der Legalisation des Hausfiscens von Seite der Kreisregierung bedarf. Die Vorlage der betreffenden Paßbüchlein hierher hat demnach zu unterbleiben. Großherzogliche Regierung des Oberheinkreises.

\* Heilberg, 16. März. (Korresp.) Gestern Abend um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des evang. prot. Predigerseminars, in Verbindung mit den Studirenden der Theologie, vor dem Hause des Seminardirektors, Prof. Dr. Rothe, zu einer solennen Nachtmusik, um dem hochverdienten und geliebten Lehrer ihre innige Freude über seine völlige Wiederherstellung von einer schweren, lebensgefährlichen Krankheit dadurch auszudrücken. Mehrere ernste Musikstücke und Lieder wurden trefflich ausgeführt und das Ganze mit dem mächtigen Choralgesang Luthers: Eine feste Burg ist unser Gott u. unter Instrumentalbegleitung auf ergreifende Weise geschlossen. Möge der treffliche, reichbegabte Lehrer noch viele Jahre mit immer neuer Kraft, auf dem Katheder wie auf der Kanzel gleich ausgezeichnet, wie bisher wirken und in Verbindung mit seinen als Dozenten und Schriftsteller gleich hoch geschätzten und anerkannten Kollegen und Freunden Umbreit und Ullmann die theologische Jugend des Vaterlandes unter den gefährlichen Extremen der Gegenwart zu wahrhaft christlich frommen und christlich freien Dienern der protestantischen Kirche heranbilden!

Freiburg, 10. März. Obwohl die rauhe Witterung dieses Frühjahrs die vorgeschriebene Ventilation der Käufern zum Theil unnötig gemacht haben mag, da eine große Anzahl insbesondere durch die anhaltende Kälte in den letztverfloffenen 14 Tagen zu Grund gegangen seyn wird, so ist Vorsicht und Aufmerksamkeit der Ortsbesitzer immer noch erforderlich, damit nicht bei eintretender milderer Witterung dieses verheerende Insekt überhandnimmt. Es werden daher die Bürgermeister angewiesen, in Gemäßheit der §§. 3, 4 und 5 der hohen Ministerialverordnung vom 26. Nov. 1839, die vorgeschriebene Nachschau abzuhalten, dabei die erforderlichen Befehle zu ertheilen, und über deren Erfolg den vorgesetzten Aemtern bis zum 1. f. M. die Anzeige zu machen. Zugleich wird die Sanitätsbehörde beauftragt, diese Anordnung zu überwachen, und in den Orten, wo die Nachschau nicht gehalten, oder die durch die Bürgermeister getroffene Verfügung nicht befolgt wird, dem Amte die Zuwiderhandlungen zur Bestrafung anzuzeigen. Großherzogliche Regierung des Oberheinkreises.

Freiburg, 15. März. Heute hat hier vor großherzoglichem Stadtmag die erste Verhandlung über die Expropriation der Grundstücke in der Gemarkung Freiburg zum Behuf der Anlegung der Eisenbahn stattgefunden. Hr. geh. Rath und Stadtdirektor v. Vogel hat die desfallsige Verhandlung mit einem kurzen Vortrag eröffnet und sämmtliche anwesende Eigenthümer, nahe an hundert Personen, haben mit sichtbarer Bereitwilligkeit sich zur Abtretung der erforderlichen Grundstücke, vorbehaltlich der Entschädigung, geneigt erklärt. Es können sonach die Arbeiten unverweilt ihren Anfang nehmen, und, wie wir hören, soll damit nicht länger mehr gezögert werden. Bei der großen Wichtigkeit dieses neuen Verkehrsmittels für unsere Stadt, die auch ohne sanguinische Hoffnungen günstiger Verhältnisse sich erfreuen darf, war die Bereitwilligkeit der verschiedenen Grundigentümer zu den nöthigen Abtretungen wohl zu erwarten, zumal die Staatsregierung selbst sehr beträchtliche Opfer bringt, um die Bahn der Stadt möglichst nahe zu bringen, und derselben alle jene Vortheile zu sichern, welche mit einem Hauptstationsplatze verbunden sind; gleichwohl verdient es alle Anerkennung, daß durch den Ankauf der Güter keinerlei Zögerung veranlaßt wird, weil ein solches Beispiel auch für die übrigen Bezirke von guter Wirkung ist. (Oberh. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

und zuverlässig wieder bei gut besuchtem Hause und zu allseitigstem Beifall geben. Es ist zu den unerlässlichen Belieben unserer Zeit zu rechnen, daß Stücke von solchem Werth sich nur langsam den Weg über die größeren deutschen Bühnen bahnen können, während denstselben unbedeutende Kleinigkeiten in der Regel so rasch zurücklegen. Am Burgtheater in Wien war das Stück ehrenvoll angenommen worden, stieß dort aber später auf Sensurhindernisse.

Hamburg, 8. März. Mad. Birch's Pfeiffer erhielt von unserer Theaterdirectio als Tantieme der 10. Vorstellung ihres Dramas „Nacht und Morgen“ auf unserm Stadttheater 20 Louis'dor und 75 Mark, gewiß eine sehr schöne Summe.

Das „Kölner Organ“ vom 13. März schreibt: Wie wir vernehmen, hat der Ingenieur A. W. Beyer eine neue Lokomotive ohne Dampfkraft, ohne Elektromagnetismus und komprimirte Luft konstruirt, welche etwa 1/4 der gewöhnlichen Lokomotiven an Kosten verursacht, die Unterhaltung der Bahnen weniger theuer macht und die Betriebskosten bis auf das irgend erreichbare Minimum bringt. Wie diese Lokomotive beschaffen sey, ist uns noch nicht bekannt; doch wäre sehr zu wünschen, daß diejenigen Directoren der Eisenbahnen, welche gegenwärtig noch nicht die alten Betriebsmittel herbeizuschaffen haben, sich mit dem Hrn. Beyer darüber benehmen möchten, um den Aktionären der bestehenden oder neu anzulegenden Bahnen, im Falle sich die Sache bewährt, schon die Vortheile derselben zuzuwenden.

Hr. Beyer hat uns die Sache mitgetheilt, und wir zweifeln nicht, daß sie günstigen Erfolg haben werde; sein System, die geneigten Ebenen ohne stehende Maschinen zu befahren, wurde freilich auch anfangs vielfältig misskannt und verworfen, während ihre spätere Anwendung auf der Ebene bei Gerath in der düsseldorfer elberfelder Eisenbahn sich als zweckmäßig und günstig bewährte. Wir hoffen später das Nähere über die Erfindung mittheilen zu können. Ann. der Red. des „Köln. Org.“

März. 16. 17.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27°11.5	27°11.0	27°10.3
Temperatur nach Reaumur	8.2	3.8	12.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.87	0.90	0.65
Wind m. Stf. (4=Sturm)	SW	ND	ND
Bewölkung nach Bechmeil	0.8	0.1	0.1
Niederschlag Bar. Kb. Zoll	1.0	—	—
Verdunstung Bar. Zoll G.	—	Duft.	heiter.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Sonntag, 19. März: Das Nachtlager in Granada, romantische Oper in 2 Aufzügen, von Konradin Kreuzer.  
Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

**Literarische Anzeigen.**  
[A.105.1] Karlsruhe. Im Verlage von J. P. Diehl in Darmstadt ist erschienen:

**Sammlung von Vor- und Nachspielen**  
komponirt und herausgegeben von **C. H. Nink**,  
Groß. bestischer Kammermusik und Hoforganist zu Darmstadt.  
33 Bogen. 2 Rthlr. 8 ggr. oder 4 fl. rhein.  
In Karlsruhe vorräthig in der Musikalienhandlung von **W. Kreuzbauer**,  
Schloßstraße Nr. 2.

[A.117.2] Karlsruhe. Im Verlage der **Ch. Fr. Müller'schen** Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten der **Erste Band** von

**J. P. Hebel's Werken,**  
Ausgabe in Taschenformat,  
vollständig in **fünf Bänden**  
mit drei Stahlstichen, einem Holzschnitt von Hebel's Handschrift und vier Musikbeilagen.  
**Preis für jeden Band 36 kr. — 9 ggr.**  
Erschienen sind nun der 1. und 2. Band; die übrigen drei Bände werden im Laufe der nächsten Monate diese wohlfeile und schöne Taschenausgabe vollständig machen.

[A.135.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Beiträge zum praktischen Eisenbahnbau**, nebst einer Methode, hohe Dämme und tiefe Einschnitte zu erbauen, so wie Erfahrungen bei englischen, amerikanischen, belgischen und deutschen Eisenbahnen. Von **A. W. Beyse**, Ingenieur, Oberleutnant a. D. und Sektionsingenieur der rheinischen Eisenbahn. Erster Theil, mit sieben Steindrucktafeln. gr. 4. 2 fl. 30 kr. Zweiter Theil, mit 21 Steindrucktafeln. gr. 4. 8 fl. 30 kr. Enthaltend: **Tunnelarbeiten** in England, Frankreich, Belgien und Deutschland, nebst einigen Bemerkungen über Schienen, Schienenstühle, Querschwellen, Wärfel etc.  
Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:  
**Beschreibung des Eisenbahnbaues auf Pfählen**, nach dem Schnellbauverfahren in Amerika, dessen Bauzeit und Kosten mit der bis jetzt in Europa befolgten Bauweise sehr geringe sind. Mit einer Zeichnung und Beschreibung der zu diesem Schnellbau angewandten **Dampf-rammmaschine**. Nebst Bemerkungen über Eisenbahnen in Europa, verglichen mit jenen in Amerika. gr. 4 brosch. Preis 45 kr.  
**Karlsruhe. C. Macklot.**

[A.139.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 20. d. M., findet der schon früher angekündigte Festball zur Feier der Wiederherstellung Seiner Hoheit des Prinzen und Markgrafen Friedrich von Baden, im Museum statt.  
Anfang 7 Uhr.  
Karlsruhe, den 17. März 1843.  
Die Museumskommission.

[A.129.3] Mannheim. (Anzeige.)  
**Englisches Institut in Mannheim**, gegründet im Jahr 1836.  
Der Unterzeichnete ist geneigt, da er nunmehr sein Institut erweitert hat und hinlänglichen Raum besitzt, um früheren Anfragern zu genügen, — auch deutsche Zöglinge, welche das große Lyzeum besuchen, bei sich aufzunehmen.  
Außer der Leitung ihrer Studien und einer ununterbrochenen sorgfältigen Aufsicht haben diese noch den Vortheil, die französische und englische Sprache theoretisch und praktisch gründlich zu erlernen.  
Das Nähere bei dem Vorsteher des Instituts.  
Mannheim, den 16. März 1843.

**Doktor Lovell.**  
[A.138.1] Karlsruhe. (Besuch.)  
Es wird ein solider junger Mann in einem hiesigen Gasthof in die Lehre gesucht. Näheres zu erfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.127.3] Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Es ist ein leichtes englisches Ellbury mit Geschirr zu verkaufen Linkenheimerthorstraße Nr. 13.

**[A.107.3] Steinmauern.** (Anzeige.)  
Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß eine Ladung bester ruhrer Schmiedefohlen bei mir eingetroffen ist, und halte mich zu geneigter Abnahme derselben bestens empfohlen.  
**Joh. Becker.**

[A.19.3] Baden. (Anzeige.)  
Unterzeichnete ist geneigt, aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gemannes folgende Objekte unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen:  
1) ein in der oester. Vorstadt, dem badischen Hofe gegenüber, gelegenes, 3 Stock hohes Wohnhaus, bestehend in einem Laden, nebst Einrichtung, 2 Salons, 13 Zimmern, 3 Küchen, 6 Mansarden, Waschküche, Keller, Speicher und sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Möbel;  
2) eine vollständig eingerichtete Buchbinderei, welche seither im besten Betriebe gestanden und auch ohne das Haus abgegeben wird.  
Kaufliebhaber ersuche ich höflich, sich direkt an mich zu wenden.  
Baden, den 10. März 1843.

**S. Eisen, Wittwe.**  
[A.93.3] Rehl. (Schleppdampfschiffahrt zwischen Mainz und Rehl.)  
Die mainzer Schleppdampfschiffe haben ihren Dienst für den Gütertransport bereits begonnen, fahren einmal in der Woche sowohl von Mainz als von Rehl ab und legen die Bergfahrt in vier Tagen und die Thalfahrt in zwei Tagen zurück. Da ich die Agentenschaft auf diesem Platze übernommen, so sind mir die Thalgüter sammt Frachtbriefen spätestens am Freitag zu übergeben.  
Rehl, den 13. März 1843.

**J. Hummel.**  
[A.51.3] Karlsruhe. (Stellgesuch.)  
Der Gärtner **H. Hensler** von Waltershofen, im Landamt Freiburg i. B., gebürtig und gegenwärtig in dem groß. botanischen Garten zu Karlsruhe in Konfession, der schon früher zehn Jahre in Frankfurt a. Main und in Russland als Gärtner angestellt war, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht nun gerne wieder in Bälde irgendwo bei einer Herrschaft als Gärtner angestellt zu werden. Jene, die ihm das Vertrauen schenken wollen, belieben sich gefälligst an benannten Gärtner **H. Hensler** hieher in dem botanischen Garten zu wenden.

[A.133.2] Karlsruhe. (Kellnerstellgesuch.)  
Ein junger Mann von 20 Jahren, welcher schon in mehreren bedeutenden Gasthöfen servierte, der englischen Sprache nicht unfähig, und der Französischen mächtig ist, und welcher auf Verlangen die besten Zeugnisse vorzuweisen vermag, sucht eine Stelle als Kellner, und nach Umständen auch als Oberkellner; er würde sich auch an einem Waberoort engagiren lassen. Gefällige Anträge unter der Chiffre **A. W.** bejorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.128.3] Karlsruhe. (Uracher Bleiche.)  
Für die berühmte königl. Bleiche in Urach, die sich stets eines der besten den Büchsen zu erfreuen hat, bejorge ich dieses Jahr wieder die Einsammlung der rohen Leinwand.  
**Karl Benjamin Gehres**,  
lange Straße Nr. 96, neben dem Gasthaus zum Erdbrunnen.

**[A.76.3] Nr. 5089. Karlsruhe.** (Erledigte Stellen.)  
Bei der diesseitigen Rechnungsrevision sind mehrere Revidentenstellen mit einem jährlichen Gehalt von 600 bis 800 fl. zu besetzen.  
Die Bewerber um dieselben haben sich unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse sogleich zu melden.  
Karlsruhe, den 11. März 1843.  
Groß. bad. kath. Oberkirchenrath.  
**Siegel.**  
vdt. Wirth.

**[A.136.1] Rothenfels.** (Kammerversteigerung.)  
Mittwoch, den 22. März,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf der marktgräf. Domäne Rothenfels, im Murgthal,  
20 fette Lämmer  
versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Karlsruhe, 17. März 1843.  
Marktgräf. Gutsverwaltung.

[A.134.1] Sulzfeld bei Gypingen. (Gutsverpachtung.)  
Ein auf Martini d. J. pachtlos werdender Theil der Güter der Freiherren von Gölzer auf Sulzfelder Gemarkung mit 156 Morgen zehnjähriger Acker und Wiesen soll auf 9 bis 12 Jahre wieder in Pacht gegeben werden.  
Die hiezu Lusttragenden können Näheres bei dem unterzeichneten Rentamte in Erfahrung bringen, und haben sich zur Abschließung eines Pachtovertrags mit den erforderlichen Kaumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Schließlich wird bemerkt, daß die nöthigen Defonomier-

gebäude noch im Laufe dieses Frühjahrs neu hergestellt werden, weshalb auf Wünsche des eintretenden Pächters in dieser Hinsicht besondere Rücksicht genommen werden kann.  
Sulzfeld, den 9. März 1843.  
Grundh. von Gölzer'sches Rentamt.  
Weiß.

[A.116.2] Nr. 336. Bretten. (Schafverkauf.)  
Kommenden Donnerstag, den 23. März d. J., Vormittags 9 Uhr,  
werden in Karlsruhe bei Dauschlot, groß. bad. Oberamts Pforzheim, aus der Landesflammerschäferei folgende Schafe gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden:  
10 Stück spanische Widder,  
195 " " Mutterchafe,  
106 " " Lämmer,  
6 " englische Widder,  
14 " " Mutterchafe,  
10 " " Lämmer,  
4 " " Widder, spanisch englische Kreuzung,  
78 " Mutterchafe,  
75 " Lämmer.  
Diese Thiere sind gesund und kräftig und zur Züchtung vorzüglich geeignet.  
Bretten, den 13. März 1843.  
Groß. bad. Domänenverwaltung.  
Klumpp.

[A.118.3] Rastatt. (Holländer, Bau- und Holzversteigerung.)  
Die hiesige Stadtgemeinde läßt am Freitag, den 31. März d. J., Vormittags präzis 9 Uhr  
anfangen im diesjährigen Weinel- und Niederwaldschlag:  
200 eichene Bau- und Holzstämme, worunter sich mehrere Holländerstämme befinden,  
30 Stück eichene Stangen, zu Wagnerholz sich eignend, auf dem Platze selbst öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft an der Eisenbahnlinie im Weinel statt findet.  
Rastatt, den 10. März 1843.  
Der Gemeinderath.  
Müller.  
vdt. Burgard,  
Rathsschreiber.

[A.120.3] Nr. 5286. Müllheim. (Solldesfraktion.)  
In der Nacht vom 20. auf den 21. März 1840 wurden von dem Grenzaußsichtspersonal 2 Fäcke mit 58% Pfund Baumwollenwaren in dem Faulbaumwald bei Steinhild aufgefunden.  
Der Eigenthümer wird aufgefordert, seine Ansprüche an diese Waaren innerhalb 14 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls Konfiskation erkannt würde.  
Müllheim, den 2. März 1843.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Dausch.  
vdt. Waibel.

**Staatspapiere.**  
Paris, 15. März. 3proz. konfol. 82. 20. 3proz. (1841). 4proz. —. 5proz. konfol. 120. 75. Bankaktien 3315. —. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien —. Verfallener Eisenbahnaktien, reiches Ufer 295. —. linkses Ufer —. —. Orleanser Eisenbahnaktien 680. —. Straßburger —. hof. Eisenbahnakt. 215. —. Belg. 3proz. Anleihe —. römische do. 106 1/2. —. Span. Akt. 27 1/2. —. Pass. 4 1/2. —. Neap. 107. 70. —. London, 13. März, 4 u. Nachm. Konfols 97 1/2. —. Span. Bonds, aktiv 21 1/2, passiv 4 1/2, —. aufgeschob. Schuld 12. —. Portugies. 3proz. 41. —. 3proz. —. Belg. 105. —. Holl. 5proz. Anl. 102. 2 1/2. —. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 101 1/2. —. Madrid, 7. März. Heute wurden 3pr. mit 24 1/2 auf 2 Monate und 5proz. zu 29 1/2 auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 16. März.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	112
" "	4	—	102 1/2
" "	3	—	78 1/2
" Wiener Bankaktien	3	—	1984
" " per ultimo	—	—	1985
" fl. 500 Loose do.	—	—	144 1/2
" fl. 250 Loose von 1839	—	—	116 1/2
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	101 1/2
" do.	4 1/2	—	103 1/2
" Wiener Stadtkassa	2 1/2	—	65 1/2
Preußen. Preuß. Staatsanleihe	4	—	104 1/2
" 50 Thlr. Prämienanleihe	—	—	92 1/2
Bayern. Obligationen	3 1/2	—	100 1/2
" Ludwigskanalakt. inc. d. v. G.	—	—	76 1/2
Baden. Obligationen	3 1/2	—	96 1/2
" R. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	53 1/2
" Rentenscheine	—	—	—
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	96 1/2
" dito	4	—	102 1/2
" fl. 50 Loose	—	—	67 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	27 1/2
Frankfurt. Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
" Lannusaktien à 250 fl.	—	—	388 1/2
" " per ultimo	—	—	388 1/2
" Eisenbahnobligationen	4	—	102
Naasau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	24 1/2
Holland. Integrale-Obligationen	2 1/2	56 1/2	56
" Syndikat	3 1/2	—	81 1/2
" dito	4 1/2	—	97
Spanien. Aktivschuld m. 4 G.	5	20 1/2	20 1/2
Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.	2 1/2	—	40 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	86 1/2
" do. zu fl. 500	—	—	92 1/2
Diskonto	2 1/2	—	—

Mit einer Anzeigenbeilage.